

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“
(Zettungs-Preisliste No. 5818)
erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und
Sonnabends mit den Gratisbeilagen „Gute Geister“ und
„Landwirthschaftliches Zentralblatt“ und kostet bei der
Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei den kaiserlichen
Postanstalten 1 Mt. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate
werden die 5-gespaltene Corpuszeile mit 15 Pf., lokale Ge-
schäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet
und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr
erbeten. Reklamen per Zeile 30 Pf.
Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der
Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 1657

Ahrensburg, Dienstag, den 14. Januar 1890

13. Jahrgang.

Hierzu: Landwirthschaftliches Zentralblatt.

Das Reichenbegängniß der Kaiserin Augusta

Der Trauerfeier, welche am Sonnabend Vor-
mittag in der Schloßkapelle stattfand, wohnte
das Kaiserpaar, die Mitglieder des königlichen
Hofes, die fremden Fürstlichkeiten, die Vertreter
der fremden Höfe, Hofbeamte und Würdenträger
bei. Dieselbe wurde vom Domchor mit dem Ge-
sänge „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt“ einge-
leitet; die Gedächtnisrede hielt Oberhofprediger
Dr. Kögel über den Spruch: „Seid geduldig in
Trübsal! Haltet an am Gebet!“
Hierauf folgte ein Gebet, das mit dem Vater
unser schloß. Die Gemeinde sang nunmehr die
beiden Choräle: „Wenn ich einmal soll schei-
den“ u. und „Erschne mir zum Schilde“ u.
Und der Domchor schloß sich an mit den behren
Klänge aus Graun's Tod Jesu: „Wie herrlich
ist die neue Welt“ u. Der Oberhofprediger er-
theilte den Segen und der Domchor schloß mit
dem „Heilig, heilig ist der Herr!“ Damit er-
reichte die erhebende Feier ihr Ende.

Nunmehr legte sich der Zug in der programm-
mäßigen Form in Bewegung, verließ das Schloß
an dem dem Dom zunächst gelegenen Portal
und wandte sich die Straße Unter den Linden
entlang dem Brandenburger Thore zu. Die Straße
war eingeraumt von einer theilnehmenden Menge,
die sich Kopf an Kopf hinter den Gewerken,
Hochschulen, Korporationen, die mit ihren in
Trauerflor geküllten Fahnen in Spalier Auf-
stellung genommen hatten, drängte. Erfurchtsvoll,
entblößten Hauptes, harrten sie des feierlichen
Zuges, der, so bald auf dieser Strecke sich wieder-
holend, an jenen Wintertag gemahnte, da man
den greifen Helmskinder, ihren Gemahl, ihr
vorausstrug. Die Häuser hatten sämmtlich Trauer-
schmuck angelegt und halbnaht geflaggt. An der
Kreuzung der Siegesallee mit der Charlotten-
burger Chaussee löste sich der Zug auf. Die aller-
höchsten und höchsten Herrschaften bestiegen die
Wagen zur Fahrt nach Charlottenburg, während
der Leichenwagen, eskortirt von Garde du Corps
und Königinfirmen (Pommer'sches 2) seinen
Weg fortsetzte. Die Krone und Insignien wurden

durch militärische Eskorte nach dem Schloß zurück-
gebracht. Am Mausoleum stand die Leibkompanie
des ersten Garderegiments zu Fuß. Mit dem
Sarg betraten nur die Majestäten und nächsten
Anderwanden, sowie der persönliche Dienst die
letzte Ansehliche der ersten deutschen Kaiserin an
der Seite ihres Gemahls und inmitten dessen
unvergesslichen Eltern.

Deutscher Reichstag.

39. Sitzung, am 9. Januar. Zweite Ver-
sicherung des Etats der Marineverwaltung. Abg.
v. Franckenstein (Zentr.) hat beantragt, den
geforderten 3. Vizeadmiral abzugeben. Staatssek.
Heussner erwidert, daß die Stelle zur Aus-
sührung der Manöver durchaus nötig sei. Abg.
Nicker (freil.) verweist darauf, daß die in der
vorjährigen Debatte über die Marine auf-
gestellten Forderungen weit überschritten worden
seien; es müsse die Vorlegung eines festen Planes
verlangt werden, denn sonst würde eine Bewilli-
gung die andere nach sich ziehen. Zur Vertheidigung
der Küsten reiche unsere Marine aus, unsere Haupt-
stärke werde doch in der Landmacht ruhen. Die
Abg. Frege (loos.) und Graf Vehr (Reichsp.)
befürworten die Forderung, letzterer wird für die
Ausscheidung, Nicker wolle nur das Volk aufregen,
zur Ordnung gerufen. Abg. Vennigsen (noll.)
spricht sich dahin aus, daß unsere Marine im
Stande sein müsse, zur Vertheidigung der Küsten
Vorsorge zu machen, was hier beantragt werde,
sei schon im Vorjahre bewilligt worden. Nicker
erwidert, v. Caprioli habe für die Zeit von
5 Jahren eine Bewilligung von 8 Millionen
jährlich für Schiffsbauten gefordert, jetzt würden
in einem Jahre 38 Millionen gefordert. Ebe
die dringende Nothwendigkeit nicht nachgewiesen sei,
könne er nichts bewilligen. Bei der Abstimmung
wird der 3. Vizeadmiral und die übrigen Positionen
nach den Vorschlägen der Budgetkommission be-
willigt, gegen die Stimmen des Zentrums, der
Freiwillichen, der Sozialdemokraten und eines
Theils der Reichspartei. Auch der Rest der ordent-
lichen Ausgaben des Marineetat wird nach
kurzer Debatte bewilligt.

40. Sitzung am 10. Januar. Bei den ein-
maligen Ausgaben über den Marineetat werden
600 000 M. (letzte Rate) für einen Minendampfer
und 1 500 000 M. (erste Rate) für einen Aviso
(Kaiserjacht) verlangt. Abg. Nicker (freil.)

kann sich aus den Motiven nicht von der Dring-
lichkeit des Baues des Avisos überzeugen, auch
andere Staaten hätten nicht mehr solcher Schiffe,
Italien eins wie wir, England zwei und dabei
sei die Flotte das Leben Englands. Er könne
weder für diese noch für andere Neubauten
stimmen, die Marineverwaltung sei verpflichtet,
zuerst eine ganz genaue Aufstellung über die
Tragweite der Neubautungen zu geben. In den
38 Millionen für Schiffsbauten sei die artilleristische
Ausrüstung noch nicht einmal einbezogen. Für
die neuen großen Schiffe würden auch die Dock-
nicht ausreichen und neue gebaut werden müssen.
Nickers Frage, ob die alten Schiffe verkauft
werden sollten, wird vom Bundesratsstische aus-
bejaht. Herr v. Caprioli habe keine kostspieligen
Experimente mit großen Panzerschiffen machen
wollen und gesagt, Deutschland habe für seine
Marine nichts zu fürchten. Jetzt plötzlich
faß unsere ganze Marine veraltet und wenig
brauchbar sein. Staatssekretär Heussner be-
zeichnet die Forderungen als absolut nothwendig,
besonders die für große Panzerschiffe, ob neue
Docks nötig seien, könne er nicht sagen. Abg.
Widthorst (Zentr.) Die großen Mehrfor-
derungen für die Marine werden lediglich mit
den Worten „absolut nothwendig“ vertheidigt,
der Umstand seit Herrn von Caprioli's Rücktritt
sei unbefreitbar. Es sei doch keine Küstenver-
theidigung, wenn ein großer Theil unserer Marine
nach Afrika geschickt werde. Die Forderung für
den Aviso habe im Lande einen großen, aber
nicht angenehmen Eindruck gemacht; die anderen
Avisos hätten 1 200 000 M. gekostet, dieser solle
ohne Geschütze 4 500 000 M. kosten. Die
Gründe der Forderung hätten ihn nicht
überzeugt, das Bedürfnis sei noch nicht
nachgewiesen, deshalb sage er heute Nein. Abg.
Börmann (natl.): Die Marine müsse mit
der Zeit und den technischen Entwicklungen
schritt halten, auch der sich immer weiter aus-
breitende deutsche Handel stelle größere Anfor-
derungen an den Schuß durch die Marine. Die
alten Schiffe genügen den Anforderungen nicht
mehr, auch in der Handelsflotte seien die vor
15 Jahren gebauten Schiffe veraltet. Der neue
Aviso sei nötig, da das Schiff „Hohenzollern“
nur etwa 14 Meilen in der Stunde mache. Abg.
Nicker (freil.) verweist darauf, daß in den
letzten Jahren doch erst neue Schiffe vom Stapel

gelassen und daß 6—7 Schiffe fertiggestellt seien,
die aus den allerletzten Jahren herrühren, es
könne also nicht behauptet werden, daß unsere
Schiffsbauten hinter der Zeit zurückgeblieben
seien. Aber jetzt werde mit einer fast abenteuer-
lich zu nennenden Hast an die Vermehrung der
Schiffe gegangen. Für den Schutz des Handels
sei die Flotte nicht nötig, die Handelsflotte habe
früher ihre Transporte auch ohne den Schutz
durch Kriegsschiffe besorgt, und im Kriege seien
sich doch nicht alle Handelsschiffe schützen. Durch
die Kolonialpolitik koste die Marine enorme
Summen, die zwei deutschen Firmen in Kamerun
bedürften dauernd des Schutzes durch einen Kreuzer
und ein Kanonenboot. Die Forderung für den
neuen Aviso sei ganz plötzlich gekommen, wenn
schon in einem Jahre so große Summen aus-
gegeben würden, rechtfertige es sich nicht, einen
solchen Luxusdampfer zu bauen. Die große Summe
für ein Brunnenschiff könne er nicht bewilligen.
Abg. Frege (loos.): Die höheren Kosten er-
geben sich wesentlich aus der Verbesserung der
Maschinen und beruhen nicht auf luxuriöser Aus-
stattung. Abg. v. Vennigsen (natl.) meint,
daß bisher nur kleinere Schiffe gebaut worden
seien, aber, wie in anderen Ländern, müsse man
jetzt auch in Deutschland mit dem Bau von großen
Panzerschiffen vorangehen. Der neue Aviso müsse
als kaiserliche Jacht mit vollkommener Schnellig-
keit und Seetüchtigkeit ausgerüstet werden; im
Lande werde man es freudig empfinden, wenn
der Kaiser auch für die Marine ein warmes Herz
habe und auf einem solchen Kommandoschiffe die
Manöver der Flotte begleiten und Reisen in ferne
Länder machen wolle. In der Abstimmung wird
Kreuzerfregatte L erste Rate 230 000 M. ge-
strichen, von Kreuzerfregatte E 1 400 000 werden
500 000 M., ein Panzerfahrzeug 1 500 000 M.
wird ganz gestrichen. Abg. Nicker (freil.):
Für die Friedensflotte des Kaisers sei es ganz
gleichgültig, ob das Schiff 15 oder 18 Knoten
mache; um einer Ehrenpflicht des Staates zu
genügen, sei die Kronotation erst um 3 1/2 Mill.
erhöht worden. Staatssekretär Heussner: Das
neue Schiff sei namentlich bestimmt, das Haupt-
quartier des Kaisers aufzunehmen, das Schiff
müsse größer und schneller sein wie der „Hohen-
zollern“. Die Forderung wird gegen die Stimmen
der Freiwillichen, des größeren Theils des
Zentrums, der Sozialdemokraten, Welfen, Polen

Major Franz.

Dem holländischen Original nach erzählt
von D. v. d. S.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Bis jetzt kannte ich keinen Verwandten
dieses Namens — aber nicht wahr, Sie
wollen nicht mit dem General von Geschäften
sprechen? Wenn dem so wäre, so sagen
Sie mir, was Sie von ihm wollen.“

„Er ist alt,“ fuhr sie fort, „ein Sieb-
ziger, er hat viel Kummer gehabt während
seines Lebens, und ich darf Ihnen nicht ver-
schweigen, daß es ihm nicht an Sorgen
mangelt. Darum bitte ich Sie inständigst,
mir ohne Rückhalt den Zweck Ihres Be-
suches mitzutheilen. Vielleicht kann ich Mittel
finden —“

„Ich betheure Ihnen, daß mein einziger
Wunsch nur darin besteht, Ihnen behilflich
zu sein, Ihrem Großvater jede Sorge und
jeden Verdruß zu ersparen.“

„Und Sie wollen von unserer Familie
sein! — Sie bilden dann jedenfalls eine
große Ausnahme und Sie können sich einer
ganz besonderen Ausnahme im Schlosse ver-
sichert halten, wo man nur selten fremde
Gesichter einläßt.“

„Sie können jedoch nicht in einer voll-
ständigen Einsamkeit wohnen wollen.“

„Im Gegentheil,“ sagte sie mit einem
etwas geringschätzenden Tone; „ich kenne die

Menschen genug, um jeder Verbindung mit
ihnen zu entsagen.“

„So jung und so misanthropisch!“

„Ich bin nicht mehr jung, ich bin sechs-
undzwanzig Jahre alt, mein Vetter, und
Kriegsjahre zählen doppelt, wie mein Groß-
vater sagt. Ich habe eine Erfahrung, die 40
Jahre alt ist.“

„So sprechen die Frauen, wenn sie
widersprochen sein wollen.“

„Oh mein Vetter,“ sagte sie mit einem
unbeschreiblichen Ausdruck von Verachtung,
rechnen Sie mich nicht zu jenen Kreaturen,
welche die Männer Frauen nennen. Wofür
haben Sie mich wohl gehalten, als Sie mich
zuerst erblickten: Ich liebe die Freimüthigkeit.“

„Nun denn,“ sprach ich zögernd, jedoch
schließlich meinen Entschluß fassend, „ich
habe Sie — für einen Förster gehalten,
der — der Zahnweh hat.“ Sie biß
sich auf die Lippen, ihr Angesicht bedeckte
sich mit Purpurröthe, und sie sah mich an
mit Augen, die mich durchbohren zu wollen
schienen.

„Das ist grob, was Sie mir da
sagen.“

„Sie haben Freimüthigkeit verlangt.“

„In der That, Sie haben Recht. Hier,
schlagen Sie ein,“ sagte sie mir, ihre vom
Handschuh entblößte rechte Hand dar-
reichend, die ich wohl etwas länger in der
meinigen hielt, als dies streng nötig war.

„Ich hoffe, wir werden Freunde werden,

und nun nennen Sie mich Frances, so wie
ich Sie Leopold nennen werde.“

„Mit vielem Vergnügen Koufine, und
ich drückte von Neuem die Hand, die sich
mir diesmal rasch entzog.“

„Aber Ihr Kutscher hat Ihnen auch
einen andern Namen: „Major Franz“ mit-
getheilt.“

„Es ist wahr, Frances, und finden Sie
es nicht unpassend, daß man Ihnen diesen
Spitznamen beilegt?“

„Was liegt daran? Ich kenne den Ur-
sprung desselben, und bin drum nicht
schlimmer noch besser. Man hält mich für
eine Art Kosak, weil ich viel ansreite, und
weil ich in meiner Kleidung mehr meine
Bequemlichkeit, als ihren Geschmack zu Rathe
ziehe.“

„Indessen,“ erlaubte ich mir zu wider-
sprechen, „sollten wir doch stets auf unser
Aeußeres einige Aufmerksamkeit verwenden,
und wäre es auch nur aus Achtung vor
uns selbst, und in der einfachsten Kleidung
kann man zeigen, daß man Geschmack
hat.“

„Ich sah, daß sie von Neuem erröthete.
„Sie glauben also,“ sagte sie, „es mangle
mir an Geschmack, weil ich bei dem heutigen
eisigen Winde in einer Art Zoppe spazieren
gehe?“

„Ich wage es nicht, nach einer so ober-
flächlichen Erfahrung ein Urtheil hierüber
abzugeben; aber ich behaupte, daß eine Frau
niemals eine absolute Gleichgültigkeit gegen

ihre äußere Erscheinung zur Schau tragen
soll, und daß man jedenfalls eine schlechte
Meinung von dem Geschmack einer jungen
Dame erhält, die ihr Gesicht in ein ab-
scheuliches rothes Tuch einhüllt.“

„Das ihr das Aussehen eines Försters
gibt, der Zahnweh hat,“ fügte sie rasch
und trocken hinzu; „es giebt Mittel diesem
Uebel abzuhehlen.“

Als bald löste sie das Tuch, und ließ
ihr Reitkleid herabfallen, und wahrhaftig,
Willem, sie war schön, von einer wenn auch
nicht regelmäßigen, so doch von sehr reeller
Schönheit, mit großen blauen Augen, aus
denen die Treueherzigkeit leuchtete, die Wangen
leicht geröthet, ihre Physiognomie gleichzeitig
stolz und lebhaft und gleichsam die Spuren
früher Leiden zeigend.

Ich hatte beim ersten Begegnen einen
kleinen Sieg errungen; es blieb mir noch
übrig, denselben in seinen Konsequenzen an-
erkennen zu lassen.

Das Reitkleid blieb an allen Sträuchern
hängen, und um vorwärts zu kommen war
sie genöthigt, dasselbe aufzunehmen, unbe-
kümmerter darum, mir einen abgenutzten Unter-
rock von blauem Merino sehen zu lassen.
Ich bot ihr meinen Arm, sie lehnte ab,
ich bestand darauf und diesmal wurde ich
geschlagen.

Ich machte ihr freundschaftliche Vorwürfe
über das helle Lachen, das sie erschallen
ließ, als sie vorhin zwei arme verirrete
Reisende erblickte. Sie gestand mir, daß

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

G M

B.I.G.

und Dänen angenommen. Von den sonstigen Forderungen für die Marine werden noch ca. 3 Millionen gestrichen und der Rest des Etats bewilligt.

Schleswig-Holstein.

§ Kreis Stormarn. In dem Bericht des „Staats-Anzeigers“ über den gegenwärtigen Saatenstand heißt es über die Provinz Schleswig-Holstein: Der Stand der Saaten ist im Ganzen als gut zu bezeichnen und berechtigt zu den besten Hoffnungen. Die Arbeiten des Landmanns konnten bei der milden Witterung gefördert werden.

In Bezug auf die in Feuerversicherungsverträgen enthaltene Bestimmung: Wenn der Versicherte im Laufe der Versicherung eine Vermehrung der Feuergefahr herbeiführt oder zulässt, so ruht bis zur schriftlichen Genehmigung dieser Veränderungen seitens der Gesellschaft oder bis zur Wiederherstellung des früheren Zustandes die Enschädigungspflicht der Gesellschaft, hat das Reichsgericht 1. Civilsenat, durch Urtheil vom 5. October 1889 ausgesprochen, daß unter Vermehrung der Feuergefahr im Sinne dieser Bestimmung lediglich die Schaffung eines die Feuergefahr dauernd erhöhenden Zustandes zu verstehen ist; eine vorübergehende feuergefährliche Arbeit in dem Versicherungsraume während der Versicherungszeit fällt nicht darunter.

*** Ahrensburg, 13. Januar.** Die frühere Vorsteherin des Krankenhauses „Siloah“, Schwester Amalie, begiebt sich, wie wir berichteten, nach Ostafrika. Ueber die Feier ihrer Einsegnung, welche am Donnerstag in Berlin stattfand, berichtet das „B. T.“: An die Kriegslazarethe in unseren ostafrikanischen Kolonien sendet der „Deutsche Frauenverein für Krankenpflege in den Kolonien“ eine Schwester zur Krankenpflege ab. Zur Abordnung derselben fand gestern Nachmittags 4 1/2 Uhr, wie es bei solchen Gelegenheiten üblich ist, eine Feier in der St. Matthäuskirche statt. Da Herr Hof- und Garnisonprediger Dr. Frommel, welcher früher die Amtshandlung übernommen hatte, durch den Tod seines Bruders nach Celle gerufen worden, und der für ihn eingetretene Superintendent Dr. Dryander inzwischen an der Influenza erkrankt ist, so war an des Letzteren Stelle Herr Prediger Geh von der Dreifaltigkeitskirche erschienen. Nach dem von einer zahlreichen Versammlung gesungenen Gemeindeliede: „In allen meinen Thaten laß ich den Höchsten raten“, geleiteten die Vorsitzende des obengenannten Vereins, Gräfin von Monts, und die Vorstandsdame Gräfin Pfeil die abzuordnende Schwester vor den Altar, um welchen herum die Herren vom Vereinsvorstande Platz genommen hatten. Die Schwester ist ein Fräulein Amalie Steins aus dem Klementineuhause zu Hannover, eine wenig unter Mittelgröße gestaltete Dame, welche etwa in der Mitte der zwanziger Jahre stehen mag und ihrer einfachen schwarzen Kleidung, die weiße Haube auf dem Kopf und um den rechten Arm die mit dem rothen Kreuz versehene weiße Binde, eine sehr sympathische Erscheinung bildete. Die Feier wurde von dem obengenannten Geistlichen mit der Schriftverlesung aus dem Psalm 91 und einem von der Liebe handelnden Briefe des Apostels Paulus eingeleitet. In seiner vom Altar aus gehaltenen Ansprache wies der Geistliche darauf hin, daß die Abordnungsfeier zugleich einen vaterländischen und christlichen Charakter trage. Dieselben barmherzigen Gedanken, welche die „Vereine vom rothen Kreuz“ in der Kriegszeit von 1870/71 zur Abwendung von Krankenpflegern und Pflegerinnen bestimmt hätten, hießen auch diese Schwester hinausziehen in den dunklen

Ertheil, um dort die Wunden unserer deutschen Brüder zu heilen und deren Schmerzen zu lindern. Und vielleicht würde sich ihr dort auch Gelegenheit bieten, vor dem fremden Volke das Zeugniß christlicher Liebe abzulegen. Es sei eine schwere und hohe Aufgabe, welche die Schwester übernommen habe; die Liebe werde sie stärken in den etwa eintretenden Stunden der Müdigkeit. Der Geistliche gedachte in seiner Rede auch des Heimgangs der hohen Protektorin des Deutschen Frauenvereins; die Gemeinde ehre ihr Gedächtniß am würdigsten dadurch, daß sie in ihrem barmherzigen Sinne fortwirke. Nach dem Schluß richtete der Prediger die Frage an die Schwester, ob sie gelobe, ihrem Beruf als Pflegerin in Ostafrika zu dienen, und ertheilte derselben nach ihrem Jawort den Segen. Nach dem Gemeindegesange „Nicht in Frieden eure Pfad“ und dem Gebet nahmen die Gräfinnen v. Monts und Pfeil unter Ruf und der Geistliche durch Gondruck Abschied von der tief ergriffenen Krankenschwester, welcher noch viele der Anwesenden ihre Wünsche für eine glückliche Reise und Wohlergehen darbrachten.

Die diesmonatliche Versammlung des landwirtschaftlichen Vereins, welche eigentlich schon am vorigen Mittwoch stattfinden sollte, ist umstände halber auf Mittwoch, den 15. verlegt worden. In derselben wird der Wanderlehrer Herr Dr. Pfünz Vorträge halten und zwar über: 1) Hies rationell, an Wirtschaftspferde statt Haser gedämpfte Kartoffeln zu füttern und 2) Welche Dünge Mittel sind bei der jetzigen Vertheuerung des Thomasmehles als Ersatz hierfür zu empfehlen?

Ein in Süddeutschland wohnender Herr schreibt uns, daß wir am 18. Januar wohl Kälte und Schneesturm bekommen werden, statt des jetzt herrschenden weichen Wetters; ob der Wetterprophet Recht hat, wird sich ja bald zeigen.

In „Schadendorfs Hotel“ produzierten sich gestern die Herren Naude und die Erscheinung dieser menschlichen Kolosse erregte das größte Aufsehen. Die Herren hantirten mit Leichtigkeit mit den schwersten Panteln und Stangen und machten mit größter Präzision die Gewehrgriffe mit ihren riesigen eisernen Muskeln durch. In einer späteren Nummer traten sie als Ballettänzerinnen auf und die originelle Art, wie die im Syphidokosm befindlichen Kolossalmenschen sich mit dieser Rolle abfanden, erregte einen Sturm von Heiterkeit. Die Sachlust des Publikums fand übrigens während des ganzen Abends ihre Rechnung, da Zauberkünster, Komiker und Jongleure für hinreichende Abwechslung sorgten und für ihre Darstellungen reichen Beifall fanden. Besonders hervorzuheben möchten wir noch die mimische Darstellung berühmter Persönlichkeiten durch Herrn Leonhard, die trefflich ausgeführt wurde.

Am Dienstag, den 14. d. M. werden die Herren Naude im Lokale des Herrn Köster in Lohse eine Vorstellung geben.

X Alt-Nahlstedt, 12. Januar. Beim Standesamt Alt-Nahlstedt sind im Jahre 1889 angemeldet: 210 lebend Geborene und 113 Sterbefälle, — gegen 224 Geburten und 116 Sterbefälle im Jahre 1888. Es wurden 37 Aufgebote zu Eheschließungen aufgenommen und 36 Eheschließungen vollzogen, — gegen 40 Aufgebote und 41 Eheschließungen in 1888. Von den Geborenen waren 16 uneheliche, — gegen 19 in 1888. — Von den Geborenen waren ferner 101 männlichen und 109 weiblichen Geschlechts, — gegen 122 männl. und 102 weibl. in 1888. — Zwillingsgeburten kamen 2 vor. — Von den Verstorbenen waren 7 todt Geborene. — Kinder bis zu einem Jahre verstarben 54, also fast die Hälfte sämmtlicher Verstorbenen, darunter 8 uneheliche. — Von den Verstorbenen erreichten 8 ein Alter zwischen

70 und 80 Jahren, 4 ein Alter von über 80 Jahren, worunter das Höchste mit fast 90 Jahren. Unglücksfälle mit tödtlichem Ausgang sind 3 vorgekommen, davon 1 durch Ueberfahren mit einem schweren Fuhrwerk, 1 durch Ertrinken in einer Gerbergrube und 1 in Folge Verletzung durch Fußschlag eines Pferdes. — Selbstmord durch Erhängen kam 1 vor.

Kleine Mittheilungen.

Der schon hochbetagte Gutsbesitzer von Ladiges (dänischer Premierlieutenant a. D.) in Borgbornerbütten hatte sich eine schwere Majestätsbeleidigung zu Schulden kommen lassen und dafür sieben Monate Fesselung erhalten, die er nunmehr in Beseß verbüßt hat. Uebrigens ist ihm dort, wie selbst dänische Blätter zugeben müssen, seitens der militärischen Behörden eine in jeder Beziehung schonende Behandlung zu Theil geworden.

Vor einigen Tagen verunglückte der Müller Köster zu Nordoe bei Tjeboe in seiner Mühle, indem er zwischen die Räder gerieth. Der Müllerbursche ließ schnell die Mühle halten und reitete seinen Herrn vom sicheren Tode, so daß Herr Köster mit schweren Verletzungen und dem Bruch dreier Rippen davonkam.

In Altona haben drei der bedeutendsten Bauunternehmer beschlossen, vom Frühjahr ab auf jede Bautätigkeit zu verzichten, um so einen Gegenruck gegen die Absicht der Gesellen, welche schon wieder einen Streik beabsichtigen, zu schaffen.

Eine folgenschwere Verwechslung eines Arzneimittels mit einer giftigen Flüssigkeit wird aus Krusau gemeldet. Dort wollte ein an Influenza krank liegender Tischler Namens Jürgen die ihm ärztlich verordnete Arznei nehmen, er vergriff sich aber und nahm aus Versehen ein daneben stehendes Fläschchen mit Blausäure, welche er zu technischen Zwecken verwendet hatte. Der Bedauernswerthe mußte seinen Irrthum mit dem Tode bezahlen.

Das Stadtverordnetenkollegium von Pinneberg hat den Antrag der Gemeindevertretung Binnebergerdorfs um Eingemeindung dieser Ortschaft in die Stadt Pinneberg einstimmig abgelehnt.

In dem Dorfe Berger bei Friedrichstadt starb eine Kuh unter verdächtigen Anzeichen; eine Untersuchung durch den Kreisveterinär ergab, daß die Kuh an der Tollwuth verendet sei.

Hamburg.

Der Zentralvorstand der deutschen freisinnigen Partei hat sich gegen jedes Kompromiß mit den Kartellparteien ausgesprochen und beschlossen, den Parteimitgliedern für die Reichstagswahl am 20. Februar als Kandidaten die Herren Dr. Barth im ersten, Dr. Dränert im zweiten und H. Adloff im dritten Wahlkreise vorzuschlagen.

Das Gnadengesuch des Knabenmörders Bentzien ist in der Senatssitzung am Freitag verworfen worden. Voraussichtlich wird dem Verurtheilten am Montag von diesem Ausgange seines Gesuches Mittheilung gemacht werden und dürfte die Hinrichtung ungefähr Mitte der Woche bevorstehen.

Von welchem Anfange in Hamburg der Nadau in der Neujahrsnacht gewesen ist, davon legt wohl am besten die Bestrafung der kleineren „Eider“ durch die Polizeigerichte den besten Beweis ab. Es sind nämlich weit mehr als 200

Strafmandate vom Polizeiherrn erlassen. Interessant ist es dabei, den von der Polizeibehörde beobachteten Preiskourant für die einzelnen Vergehen kennen zu lernen. So wurden z. B. 200 Kufeinküder, von denen 116 Stück, die allein der Jungfernstieg geliefert hatte, bereits um 1 1/2 Uhr Nachts das Polizeigefängniß auf dem Neuenwall bevölkerten, mit je 15 M. event. 5 Tagen Haft bestraft. Zwölf Personen, welche Feuerwerkkörper abgebrannt hatten, erhielten Strafmandate in Höhe von 50 M. und zwei, die geschossen hatten, sollen 100 M. zahlen oder 25 Tage sitzen.

Deutsches Reich.

Die Budgetkommission des Reichstages hat die ihr überwiesenen bei Gelegenheit der Verhandlung des Postetats im Plenum gestellten Anträge wegen einer Verringerung der Unterbeamten berathen. Wie man sich erinnert, wollte Abg. Singer eine Aufbesserung der Gehälter dieser Beamten um je 50 M., während Abg. Richter Erhöhungen über eine Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses angestellt zu sehen wünschte und der freisinnigste Abg. von Dr. den Reichskanzler ersuchte in Erwägung zu nehmen, ob nicht die Gehälter für die unteren Beamten einer Erhöhung zu unterziehen seien. Heute beantragen die Abg. Richter und Baumbach neben dem ursprünglichen Antrage noch in dem Etat von 1890/91 in einem besonderen Titel eine Zulage von 5% für alle Beamten zu bewilligen, deren Gehalt den Betrag von 3150 M. nicht erreicht. Dieser Antrag fand außer bei den Antragstellern keine Unterstützung. Staatssekretär von Malgahn namentlich hob hervor, daß dadurch der ganze Etat in einen Zustand bedenklicher Unsicherheit gerathen würde, worin ihm besonders die Abg. von Huene beirathet. Im Uebrigen sprach der Staatssekretär seine Freude über die Bereitwilligkeit des Reichstags zur Verbesserung der Lage der Unterbeamten aus, machte aber aus der gegenwärtigen Finanzlage heraus persönliche Bedenken geltend. Namens der Nationalliberalen nahm Abg. Boermann das Wort, um sich für den Antrag Dr. anzuspochen, der denn auch schließlich, nachdem die Anträge Richter und Singer gegen die Stimmen der Antragsteller abgelehnt waren, einstimmig angenommen wurde, jedoch mit der von dem Abg. Hahn beantragten Aenderung, daß statt „Gehälter“ das Wort „Bezüge“ gesetzt würde, so daß auch der Wohnungsgeldzuschuß in Frage kommen kann.

Nicht geringes Aufsehen erregt eine abermalige Aelterklärung der „Kreuztg.“ von höchster Seite. Im Wahlkreise Bielefeld war von den Hochkonservativen der Redakteur des genannten Blattes, v. Hammerstein, als Kandidat aufgestellt, und dabei verbreitet worden, daß der Kaiser trotz der i. Z. im „Reichsanzeiger“ veröffentlichten Kundgebung mit den Tendenzen dieser Partei übereinstimme. Hiergegen veröffentlichte jetzt die offiziellen „Berl. Pol. Nachr.“ eine Erklärung, die auch von der „Nord. Allg. Ztg.“ hervorragend abgedruckt wird und folgendermaßen lautet: „Zur Förderung der Hammerstein'schen Wahl in Bielefeld ist die Autorität Sr. Majestät des Kaisers in einer Weise ins Gefecht geführt worden, welche, wie dies allein schon aus der bekannten Veröffentlichung des „Reichs Anzeigers“ über die „Kreuzzeitung“ hervorgeht, den allerhöchsten Anschauungen sicherlich nicht entspricht. Bei den Antrieben für jene Wahl ist nämlich in verletzender Weise inkuirirt worden, als ob der Kaiser mit Kundgebungen, die im Allerhöchsten Namen erlosst sind, im inneren

gekommen wäre, um Ihnen einen solchen Vorschlag zu machen?“ sagte ich, mich plötzlich zu ihr umdrehend.

„Welchen Vorschlag?“ fragte sie die Stirne runzelnd.

„Sie zur Frau zu begehren.“

„Mich! Das ist nicht wahr, sagen Sie, daß es nicht wahr ist,“ rief sie mit Heftigkeit. „Wenn es wahr wäre, so ließe ich Sie hier mitten in der Haide stehen, und Sie könnten suchen, wie Sie nach dem Schlosse kämen; das wäre meine Antwort.“

Und sie fügte gleich die That ihren Worten bei.

„Hören Sie, Frances,“ sprach ich, sie wieder einholend, „wenn ich in dieser Absicht nach dem Schlosse käme, so würde Ihre Antwort mich nicht von meinem Vorhaben abhalten. Ich bin auch etwas halbstarrig; aber da es mir nie in den Sinn kommen konnte, das Zartgefühl einer Dame beleidigen zu wollen, erlauben Sie mir dies Wort, ich bitte Sie, so würde ich mich wohl hüten, dieselbe mit Ungeflüm zu fordern, und namentlich würde ich mich wohl hüten, um dieselbe anzuhalten, wenn ich nicht vorher einige Hoffnung hätte, daß meine Bitte einigermaßen in Betracht gezogen würde.“

„Es sei, aber Ihr Scherz ist weder geistreich noch originell.“

In diesem Augenblick riß ein heftiger Windstoß ihr den nicht mehr befestigten Hut vom Kopfe. Eine wahre Fluth von blondem Haar ergoß sich über ihre Schultern und

Rücken, so daß die abscheuliche Zoppe dadurch fast ganz verdeckt wurde. Oh! in diesem Augenblick hätte sie als Modell zu einer Madonna dienen können. Ich traute meinen Augen kaum, oder vielmehr meine Augen konnten sich von diesem entzückenden Schauspiel nicht abwenden.

Frances las ohne Zweifel ihren Triumph in meinen Augen, und schien selbst einen Augenblick sich darin zu gefallen. Sicherlich hatte sie dem Weib in ihrem Innern noch nicht ganz entsagt; aber der Augenblick war nur kurz.

„Nun!“ sagte sie, „Sie sind ja sehr galant; Sie stehen hier wie angenagelt, statt meinem Hut nachzueilen.“

Ich ließ mir dies nicht zwei Mal sagen, ich ließ dem Flüchtling nach, den ich so glücklich war in dem Augenblick zu ergreifen, als er im Begriff war in ein Sandmeer zu entfliehen.

Sie ließ mir selbst nach, aber oh Unglück! ihr Reittkleid blieb an einem Strauche hängen, sie fiel, und in dem Bestreben sich wieder zu erheben, verwirrte sich ihre schöne Haarfülle mit den Dornen des Strauches.

Sie sah sich genöthigt, meine Hülfe anzunehmen, um sich zu befreien. Sie war während darüber, daß sie sich genöthigt sah, meine Hülfe in Anspruch zu nehmen. Ich kniete neben ihr und Gott weiß, mit welcher Vorsicht ich eine nach der andern der seidnen Locken zu befreien suchte. Diese Operation konnte nur mit einer gewissen Langsamkeit

Herzen nicht einverstanden sei und sich nur aus Schonung für die Regierung und den Reichskanzler den Anschein eines solchen Einverständnisses gegeben habe. Um solchen Zufinanzierungen Eingang zu verschaffen, wird verbreitet, daß Seine Majestät die „Kreuzzeitung“ mit Vorliebe lese, obgleich allen Eingeweihten bekannt ist, daß der Kaiser niemals zu den Abonnenten oder den regelmäßigen Lesern jenes Blattes gehört hat. Dieser Mißbrauch der kaiserlichen Autorität zur Beeinflussung der Wahlen und die darin liegende Identifizierung des Kaisers mit den Tendenzen der „Kreuzzeitung“ sind, wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, zur Kenntnis Seiner Majestät gelangt und haben Allerhöchstdessen Mißfallen erregt. Seine Majestät der Kaiser hat deshalb einen Befehl erlassen, wonach die „Kreuzzeitung“ in den königlichen Schlössern überhaupt nicht mehr aufliegen oder gehalten werden soll.

Die Untersuchung wegen der vielerspähten, bei der Krieger-Hafenverwaltung vorgekommenen Unregelmäßigkeiten naht dem Abschluß. Der Untersuchungsrichter war längere Zeit in England, dort den Dingen nachzuspüren, und ist nun nach erfolgter Rückkehr zur Bearbeitung des gesammelten Materials beschäftigt. In die Angelegenheit verstrickt sind 12 Personen, von welchen sich eine durch Selbstmord der Bestrafung entzogen hat; eine zweite, ein Großkaufmann aus Minden, wurde vor mehreren Monaten gegen eine Bürgschaft von 50 000 M. vorläufig auf freien Fuß gesetzt; die übrigen 10 befinden sich im Gefängnis in Moabit in Untersuchungshaft.

Nach einer amtlichen Uebersicht der in den deutschen Münzstätten stattgehabten Ausprägungen an Reichsmünzen waren bis zum Schluß des Jahres 1889 insgesammt geprägt worden: an Goldmünzen: Doppelkronen für 1,926,515,040 M., Kronen für 476,194,290 M., halbe Kronen für 27,969,925 M.; an Silbermünzen: Fünfmarsstücke für 74,104,195 M., Zweimarsstücke für 104,964,606 M., Einmars für 178,990,334 M., Fünfzigpfennigstücke 71,486,453 M. und Zwanzigpfennigstücke für 35,717,922,80 M.; an Nickelmünzen: Zwanzigpfennigstücke für 3,003,179 M., Zehnpfennigstücke für 27,230,473,10 M., Fünfpfennigstücke für 13,343,950,15 M.; an Kupfermünzen: Zweipfennigstücke für 6,213,207,44 M. und Einpfennigstücke für 4,784,147,61 M. Nach Abzug der wieder eingezogenen Stücke sind dem Verkehr geblieben: Goldmünzen für 2,428,557,985 M., Silbermünzen für 425,236,010,80 M., Nickelmünzen für 33,576,414,75 M., und Kupfermünzen für 10,997,302,12 M.

Eine beunruhigende Meldung geht dem „B. T.“ zu, sie lautet: Zanzibar, 10. Januar. Es wird hier befürchtet, daß Vana Heri den Premierlieutenant von Graevenreuth und zwei Offiziere der deutschen Schutztruppe gefangen genommen hat.

Nach einer Meldung des Wollfischen Büreaus aus Zanzibar ist in Emin Paschas Befinden eine wesentliche Besserung eingetreten: derselbe kann zeitweilig das Bett verlassen und ist auch schon im Stande zu gehen. Der Umstand, daß uns seit länger als eine Woche keine Mittheilungen über den Zustand Eminis zugegangen sind, ist darauf zurückzuführen, daß die Verbindung mit Zanzibar und Bagamoyo unterbrochen war, weil die deutschen Schiffe von Wischmann vor Saadani kongentriert worden waren.

Die Sozialdemokraten Magdeburgs sind jetzt auch damit vorgegangen, über einige Lokale die Sperre zu verhängen. Eine Kommission giebt in den Lokalblättern bekannt, welche Lokale für die Arbeiter zur Abhaltung öffentlicher Versammlungen

zur Verfügung stehen und welche nicht. Einige Wirthe wollen sozialdemokratische Versammlungen nicht zulassen, weil sie befürchten, daß dann den Soldaten der Besuch ihrer Lokale verboten wird und sie auch keine Militärmusik wieder erhalten können. Die Wirthe sämtlicher größeren Lokale treten nun für ihre boykottirten Kollegen ein und haben sich zu der Erklärung vereinigt, daß kein Wirth Magdeburgs sein Lokal hergeben wird zu sozialdemokratischen Versammlungen, so lange nicht die Sperre seitens der Sozialdemokraten zurückgenommen worden ist. Es bleibt abzuwarten, wer in diesem Kampfe siegen wird.

Ausland.

Belgien.

Ueber den Streik in den Kohlenrevieren berichtet man der „Voss. Ztg.“ aus Brüssel, den 8. Januar des Näheren: In allen im Beden Charleroi stattgehabten Arbeiterveriammlungen zu Jument, Gohygart, Mareimelle, Gilly, Montigny, Courcelles, Neuveille u. s. w. wurde von den Bergleuten einmüthig die Fortdauer des Ausstandes beschlossen. Der Ausstand in diesem Beden ist allgemein, die Lage der industriellen Werke, welche meist nur noch halbe Tage arbeiten lassen, wird immer schwieriger und die Hochöfen-Gesellschaft Marcinelle-Courillet, die Werke der Firmen Deloys, Merard, Chatelet, die Etablissements Baume haben schon seit 8 Tagen ihren Betrieb ganz eingestellt. Auch im Vorinage greift der Ausstand immer weiter um sich, Duaregnon, wo bereits 3500 Bergleute die Gruben verlassen haben, ist der Mittelpunkt der Ausstandsbevegung. Die Zahl der im Vorinage Ausständigen übersteigt schon 7000. In den Kohlenzehen der ganzen unteren Sambre herrscht Ausstand, im Lütticher Beden dauert der Ausstand auf dem linken Maasufer und in Zemppe fort, und hat die Kohlenzehen in Analeur ergriffen; in Centre sind die Bergleute von fünf Kohlenzehen ausständig. Kurz, der Kampf dauert fort, und erleiden auch die Bergleute schwere Entbehrungen, so müssen doch die Kohlenzehen ungeheure Verluste auf sich nehmen. Leider werden aber auch alle Zaubertriebe, die sich, sofern sie fortarbeiten wollen, zu hohen Preisen Kohlen schaffen müssen, in Mitleidenschaft gezogen. Die Entrüftung gegen die Kohlenzehen, welche nicht einmal eine Stunde Schichtzeit opern wollen, ist eine allgemeine, und es erregt große Verwundung, daß die Regierung, nachdem alle Vermittelungsverfuche des Gouverneurs an dem Starrium der Grubenbesitzer gescheitert sind, gegen dieselben vorgeht. Die den Kohlenzehen für die Kohlentransporte im Zulande gewährten Eisenbahntarif-Ermäßigungen sind ihnen bereits entzogen worden, und dieselbe Maßnahme steht für die nach dem Auslande bestimmten Kohlentransporte bevor.

Großbritannien.

Nach einer Meldung eines Londoner Blattes aus Lissabon soll Portugal eingewilligt haben, Englands Forderungen gemäß jede weitere Aktion am Schireflusse und im Byspallande einzustellen und die bewaffneten Streitkräfte aus dem strittigen Gebiete zurückzuziehen. Die Wichtigkeit dieser Nachricht vorausgesetzt, wäre damit der Konflikt in der Hauptsache beigelegt; es würde nur erübrigen, daß über die Besitzrechte der strittigen Gebiete eine Vereinbarung erzielt und überhaupt zwischen England und Portugal ein Grenzabkommen getroffen wird, wie es zwischen Deutschland und England, bezw. Deutschland und Portugal be-

reits besteht. Als der schwächere Theil hat Portugal zu Zeit nachgeben müssen, allein es wird zweifellos darauf bestehen, daß auch England die portugiesischen Rechte achte.

Mannigfaltiges.

Gerichtszeitung, Verbrechen und Unglücksfälle. Das Schwurgericht in Hirschberg, Schlesien, verurtheilte den Müllergesellen Baumgarten aus Neu Werstzig wegen Mordes zum Tode. Der Angeklagte hatte die Wittve Mildner in Rubelstadt ermordet und beraubt. — Zu 6 Monaten Gefängnis wurde der Schlachtermesser Richter in Braunshweig verurtheilt, weil er verdorbene Fleischstücke zu Knoblauchwürsten verarbeitet und diese verkauft hatte. — In Ruhrodt erschloß sich der Rechtsanwält Kroll; die Kugel drang in den Kopf und führte den sofortigen Tod herbei. Man glaubt, daß die That mit einer schweren Krankheit des Verstorbenen im Zusammenhang steht. — In Berlin hat sich der Subdirektor der Preussischen Lebensversicherungsgesellschaft, Dr. Nathmann, erhängt. Unglückliche Börsenspekulationen sollen die Ursache der That sein. — Der Kommiss Worig Kumppe aus Berlin, welcher seinen Prinzipalen mit fast 20 000 M. durchging, ist in Triest verhaftet worden. — Bei Neurode gerietten die Abends 9 Uhr aus dem Wirthshause heimkehrenden Brüder Herden, von denen einer Maurer, der andere Bergmann war, in der Dunkelheit in einen Brunnen, dessen Deckbretter brachen, als beide gleichzeitig darauf traten, und ertranken. — Seit sechs Wochen wurde der Wirth Jähner aus Bogdan bei Groß Lenka vermißt. Wie sich jetzt herausgestellt hat, wurde derselbe von seiner Frau mit einem Spaten im Bett erschlagen und die Leiche erst im Schuppen unter Stroh versteckt und später in einer Kammer des Wohnhauses vergraben. — Bei einer Menagerieworstellung in Begiers (Südfrankreich) stürzte sich ein Löwe auf die englische Tierbändigerin Miß Sterly und zerfleischte dieselbe förmlich.

Frecher Raub. In Hauptpostamt in Mainz wurde am 7. Januar Abends ein frecher Raub verübt. Der Hausburche eines dortigen Konfektionsgeschäfts sollte auf der Post eine Summe von 1100 Mark einbezahlen; der Burche war gerade damit beschäftigt, diese ganze Summe in Papiergeld auf das Zählbrett aufzuzählen, als ein junger Mann im Alter von etwa 17 Jahren hinzutrat, mit einem kühnen Griff das gesammte Papiergeld zusammenraffte und ehe sich der Hausburche von seinem Schrecken erholt hatte, verschwunden war. Während dieses Raubes befand sich in der Vorhalle des Hauptpostamtes nur ein Dienstmädchen, so daß der Dieb an seinem Vorhaben nicht gehindert werden konnte.

Die portugiesische Küste ist auf sehr gefahrvolle Weise bedroht, aber nicht, wie man wohl denken könnte, durch ein englisches Panzergeschwader, sondern durch Meeresströmungen im Atlantischen Ozean. An dem Strande des Seebades Espinho kann das Vordringen des Meeres täglich beobachtet werden, so daß die Gefahr vorliegt, der Ort werde in wenigen Wochen gänzlich verschwunden sein. Auch aus anderen Gegenden wird Ueberfluthung durch das Meer gemeldet, und sind nach amtlicher Schätzung bisher etwa 8000 Menschen obdachlos geworden. In den wissenschaftlichen Kreisen Lissabons nimmt man an, daß von dem Golfstrom sich ein Arm abzweigt hat und sich in südöstlicher Richtung ergießt. Sollte sich diese Annahme bestätigen, so würde dies eine wesentliche Aenderung des Klimas an der Westküste der Iberischen Halbinsel zur Folge haben.

Ein großartiges Unternehmen, welches die beiden Hauptstädte der Vereinigten Staaten, New-

York und Chicago, durch eine pneumatische Paketpost verbinden will, wird in Amerika geplant, und die vor Kurzem ausgeführte Versuchsanlage, welche aus einem 1000 Fuß langen Rohre von einem Meter Durchmesser bestand, hat ergeben, daß man ohne Schwierigkeiten im Stande sein wird, eine Last von 750 Pfund mit einer Geschwindigkeit von 250 Kilometer in der Stunde fortzubewegen. Das Rohr wird aus 1 1/2 Meter langen Stahlblechcylindern von 8 Millimeter Wandstärke zusammengesetzt und die vollkommene Dichtung der Stöße durch darüber gezogene gußeiserne Ringe, welche gleichzeitig die cylindrische Form vor Deformationen bewahren sollen, bewirkt. Besonders merkwürdig ist das durch den Luftdruck bewegte Ventil, welches zur Aufnahme der Pakete dient; dasselbe hat nicht wie bei der gewöhnlichen Rohrpost die Form eines cylindrischen Kolbens, sondern die einer möglichst genauen Hohlkugel. Diese Hohlkugel, welche aus zwei Theilen von ungleicher Größe besteht, welche vor dem Eingeben in das Rohr fest zusammengeschaubt werden, ist ringsum mit einer schmalen Rinne versehen, und im tiefsten Theil der Rinne ist eine dünne Flachschiene aus Stahl von 10 Zentimeter Breite und 1 Zentimeter Dicke angeietet, auf welcher die Kugel, und zwar immer nur dieselbe Polachse, rollt. Der Kraftaufwand hat sich bei den Versuchen als ein verhältnißmäßig geringer gezeigt, ebenso sind die Kosten der Anlage in Anbetracht der Vorzüge als mäßig zu bezeichnen. Die Unternehmer der pneumatischen Paketpost hoffen daher auf einen bedeutenden finanziellen Erfolg.

Das Wetter in New-York. Die „N. Y. Handelsztg.“ schreibt unterm 28. Dezember v. J.: Das Wetter war in dieser Woche ein für diese Jahreszeit geradezu beispielloses. Erstens herrschte in der ersten Hälfte der Woche vollständiger Sommer; am Weihnachtstage brannte die Sonne so heiß hernieder, daß man bei offenem Fenster sitzend schwitzte, als wenn es ein Mittag gewesen wäre. Das war so eine Art tropischer Weihnachten. Zweitens leistete der Witterungswechsel in der letzten Hälfte der Woche Alles, was man billiger Weise verlangen kann. Am Donnerstag hatten wir in einem Zeitraum von 12 Stunden alle möglichen Jahreszeiten: Morgens eine Wärme, die den Ueberzieher zu einer Last machte, gegen Mittag Gewitter mit Blitz und Donner, darauf Nachmittags Nebel und kühlere Temperatur, Abends Sturm und gegen Mitternacht Frost. Die Folge davon ist, daß die halbe Einwohnerzahl unserer Metropole niest, hustet, siebert, stöhnt und sich mit dem Rheumatismus in allen seinen „angenehmen“ Spielarten herumschlägt. Der Himmel gebe uns bald anständiges Winterwetter! Die Durchschnittstemperatur dieser Woche war 9 Grad Wärme gegen 1 1/2 Grad in der gleichen Woche des Vorjahres.

Zeitgemäße Befürchtung. Unteroffizier (zu einem Rekruten, der in gebückter Haltung zu Pferde sitzt): „Kerl, was liegt er denn mit der Nase auf dem Gaul? Will wohl dem Gaul die Influenza anschnobern?“

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziefe in Ahrensburg.

Schwarze Seidenstoffe v. 95 Pfg. bis 18.65 p. Met. — glatt gestreift u. gemustert (ca. 180 versch. Qual.) — vers. roben- und tüchweise porto- u. zollfrei das Fabrik-Depot G. Henneberg (R. u. K. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto. 1

ausgeführt werden. Sie war nervös, ungeduldig und in ihren Zornesausbrüchen verdarb sie mir oft in einer Sekunde, was ich in Minuten fertig gebracht hatte.

„Sie sehen jetzt,“ sagte sie, „was ich durch das Befolgen Ihrer köstlichen Rathschläge gewonnen habe. Ich hätte weit besser gethan, mein Zahnweh-Halstuch zu behalten. Warum auch ließ ich mich verleiten von meinen Grundsätzen abzuweichen? Warum habe ich andere Rathschläge als meiner Bequemlichkeit Gehör geschenkt?“

„Endlich sind Sie frei,“ rief ich, die Hände blau und starr vor Kälte.

Sogleich sprang sie auf, leicht wie ein Reh und befahl mir voranzugehen, weil sie ihre Kleidung wieder in Ordnung zu bringen habe. Ich gehorchte. Als sie mir gestattete, wieder an ihre Seite zu kommen, war der häßliche Hut neuerdings befestigt, und das rothe Tuch wieder um ihren Hals gewickelt. Ich konnte nichts mehr dazu sagen. Jetzt war sie es, die meinen Arm nahm, und sie sagte mir in fröhlichem Tone:

„Leopold, dies geschieht zur Belohnung dafür, daß Sie sich nicht gerächt haben.“

„Wie hätte ich mich rächen sollen?“

„Sie haben mich nicht ausgelacht.“

„Aber, Frances, ich hatte mich geschämt.“

Wir diskutirten noch eine Weile über das Kapital weiblicher und weltlicher Schicklichkeit, sie, indem sie das Recht beanspruchte, nicht sowohl eingewurzelte Vorurtheile und

Mißbräuche abzuschaffen als vielmehr ganz nach ihrem Gefallen zu leben, ohne sich um die Meinung anderer zu bekümmern, ich, indem ich behauptete, daß die Zurückhaltung und die Sanftmuth einer Frau unter allen Umständen weit mehr anständigen, als alle großsprecherischen Manieren.

Ich erfuhr zugleich, daß ich den General im Schlosse nicht allein finden würde, und daß er einen Gefährten seines Einsiedlerlebens habe, den Kapitän Nolf, einen alten pensionirten Offizier, der von der Pike auf gedient, ohne Erziehung, aber mit einem Leben konnte. Mit dem Alter Freund einer guten Tafel und ein Feinschmecker geworden, war derselbe wohl geeignet die beste Köchin zu ersehen; er fischte, mästete das Geflügel und diskutirte jeden Morgen mit dem General die in ihren Augen so wichtige Frage:

„Was werden wir heute speisen?“

Wir waren an unserer Plauderei bis zu diesem Punkte gelangt, als Frances plötzlich ausrief, indem sie mit dem Finger vor uns hinstreckte:

„Hier ist Schloß Werwe.“

4.

Das Schloß zeigte in seinem Aeußern alle Zeichen früheren Reichthums und eines schon von längerer Zeit herrührenden Verschalles.

Man gelangte in dasselbe über eine schon lange unbewegliche Zugbrücke, welche

schnurgerade auf ein großes halbfaules Thor führte, dessen Flügel sie noch kaum auf den rostigen Angeln halten konnten.

In dem reichen, ersten aber etwas gezwungenen Stile des Stattholders Wilhelm III. erbaut, bestand das Gebäude in seinem Centrum aus einer großen Rotunde, welche besser erhalten war als der Rest, und zwar aus zwei Seitenflügeln, die sich nach rückwärts verlängerten, die unbewohnt und unbewohnbar zu sein schienen. Die meisten Fensterscheiben waren zerbrochen, einige nur durch graues Papier ersetzt. Zerbrochene Vasen, worin einige Aelce ihr armseliges Dasein fristeten, schmückten die breite Freitreppe, welche zu dem Eingang hinaufführte.

Kapitän Nolf schritt uns entgegen. Ein blauer Rock und eben solche Hosen, eine bis unters Kinn zugeknöpfte Weste, eine schwarze Halsbinde, die einen Theil seiner Haut zu bilden schien, alles dies ohne von dem Orden Willems und dem Metallkreuz, wovon er die Abzeichen trug, noch selbst von der Fed auf dem Ohre sitzenden Feldmütze zu sprechen, alles dies, wie gesagt, deutete den alten Soldaten an.

Er mußte die Fünzig wohl überschritten haben; dessen ungeachtet war sein Haar noch braun, und die Steifigkeit seines langen Schnurrbartes deutete auf einen unmäßigen Verbrauch von Bartwachs hin. Sein Teint war roth, die Augen braun und hart, die Züge hart und lag etwas Sinnlichkeit in seinen dicken Lippen und eben so etwas

Gemeines in seinem dicken Kinn. Er zog das eine Bein ziemlich schwer nach sich, indem er sich auf einen Stock stützte, trug eine lange deutsche Pfeife im Munde und begrüßte uns in folgender charakteristischen Weise:

„Nun, Major, Sie haben, wie es scheint einen Gefangenen gemacht. Wir, unfererseits, wir hatten ein verteufteltes Frühstück: eine halbe Stunde gewartet, die Eier zu hart, das Beefsteak wie Leber, der General mürrisch, und dies Alles, weil es dem Fräulein gefällt in unredlicher Stunde auszureiten, zu Fuß ins Quartier einzurücken und den Helden dieses schönen Abenteurers im Triumph mitzubringen.“

„Alles dies, Kapitän,“ erwiderte Frances, „weil Ihr Major, verstehen Sie wohl, Ihr Major das Vergnügen hatte, Herrn Leopold von Bonshaden, ihrem Vetter zu begegnen; das möge Ihnen genügen, und wenn Sie noch eine weitere Beschwerde haben, so setzen Sie dieselbe auf den Rapport.“

Hierauf folgte ich ihr in den Vorsaal, wo uns ein Bedienter mit militärischem Gruß empfing, und uns in einen immenfen Saal eintreten ließ, ganz in Goldleder tapeziert, und wofelbst der General, in einem Ruhesessel mit sehr hoher Rücklehne sitzend, ein Schlächfen hielt.

(Fortsetzung folgt.)

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

G M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Standesamts-Nachrichten von Wulfsfelde.
 Monat Dezember.
 Geboren.
 Am 3. Tochter dem Landmann Johann Christoph Friedrich Kuge zu Wiemerskamp, Gemeinde Wulfsfelde. 3. Tochter dem Arbeiter Hermann Julius Albert Pawloski zu Duvenstedt. 3. Sohn dem Eigentümer Friedrich Wilhelm Rehders zu Langstedterheide. 3. Tochter dem Eigentümer Claus Hinrich Kabel zu Hartsfelde. 6. Tochter dem Schlichter Josim Hinrich Hagen zu Hartsfelde. 6. Sohn dem Eigentümer Claus Hinrich Willhöft zu Hartsfelde. 8. Tochter dem Arbeiter Claus Hinrich Meyer zu Langstedterheide. 28. Tochter dem Arbeiter Josim Theodor Wilhelm Ehrich zu Lemahl. 30. Tochter dem Landmann Gustav Kemstedt zu Langenhorn.
 Gestorben.
 Am 3. Zimmermann Wilhelm Christian Friedrich Seydel zu Duvenstedt, 41 Jahr. 5. Zigarrenmacher Johann Hinrich Krogmann zu Duvenstedt, 66 Jahr. 9. Emma Catharina Witt zu Hartsfelde, 7 Monat. 9. Emma Catharina Riebling zu Langstedt, 3 Jahr. 11. Aufnerin Witwe Anna Margarethe Steenbock, geb. Wrage, zu Willstedt, 47 Jahr. 11. Schmied Hans Peter Barthold Leonhardt zu Hartsfelde, 68 Jahr. 19. Bertha Maria Kock zu Hartsfelde, 4 Jahr. 31. Ehefrau Anna Catharina Margaretha Jhrte, geb. Haase, zu Langstedt, 37 Jahr.

Anzeigen.
Holz-Auction.
 Am Freitag, den 24. Januar 1890 werden im Forstrevier **Beimoor** Gehege **Thiergarten** folgende Holzseccen, als:

- ca. 7 Nm. Buchenluft- und Knüppelholz
 - 94 „ Weichholz I. und II. Classe
 - 80 „ Pantoffelholz I. Classe
 - 30 „ Pantoffelholz II. Classe
 - 80 Haufen Busch
- unter den im Termin zu verlegenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft. Anfang der Auction: **Vormittags 10 Uhr.** Versammlungsort: **Büschhof.** (Das Holz ist, wo erforderlich, an den Weg ausgerückt.)
 Ahrensburg, den 11. Januar 1890.
Das Gutsinspectorat.
Ahrens.

Holz-Auction.
 Am Donnerstag, d. 16. Januar, Vormittags 10 Uhr, sollen in unseren am Hagen und an der Dorfstraße belegenen Holzungen nachstehende Hölzer, an Ort und Stelle, unter den im Termin bekannt zu gebenden Bedingungen, öffentlich meistbietend verkauft werden:

- ca. 70 Nm. Buchen-Kluffholz,
- 36 Nm. Buchen-Knüppel,
- 51 Cavelinge Fichten-Netze, Latten u. Bindebäume,
- 2 Schock Bohnenstangen,
- 30 Haufen Buchen-Buschholz.

NB. Solo. Käufer u. Credit b. 3. 1. Juni d. J. gewährt.
 Ahrensfelde, im Januar 1890.
 Heinr. Wriggers. C. Haase.

Öffentlicher Verkauf.
 Am Mittwoch, den 15. Januar, Nachmittags 3 Uhr, werde ich bei der Wohnung des Arbeiters **Fedden** in **Oldensfelde** etwa 6-8 Fuder Dünger und 10-11 Sack Kartoffeln öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.
 Ahrensburg, den 10. Januar 1890.
Ed. Meyer,
 Gerichtsvollzieher.

Fenster ungarischer Tafelhonig
 5 Kilo Mk. 6.- franco.
Anton Thor,
 Werschetz (Ungarn)
Satruper Viehwaschpulver.
 Bekannt u. geschätzt und bisher unübertroffen, weil stets absolut sicher wirkend. Zu haben in der **Apothete** in **Ahrensburg** und in **Sülzfeld.**

Holzverkäufe
 in der **Oberförsterei Reinfeld.**
I. Am
Sonnabend, 18. Januar cr.,
 Nachmittags 1 Uhr,
 beim Gastwirth **Hinrichsen** in **Sprengel.**
Schutzbezirk Sprengel.
Gehege Odenrade und Wulfsbruchs-Koppel.
 Eichen: 8 Stämme mit 2,19 Fm. (Nr. 29-34. 55. 56). 10 Nm. Nuzkloben. 9 Nm. Kloben und Knüppel.
 Buchen: 2 Stämme mit 2,06 Fm. 6 Nm. Nuzkloben. 160 Nm. Kloben und Knüppel.
 Eichen: 7 Stämme mit 1,37 Fm. Erlen 10 Stämme mit 3,17 Fm.
 Erlen u. Birken: 8 Nm. Kloben und Knüppel. 620 Nm. verschiedenes Reisig.

II. Am
Mittwoch, 22. Januar cr.,
 Vorm. 10 Uhr,
 beim Gastwirth **Frank** zur **Nolfs-hagener Kupfermühle b/Olbesloe.**
Schutzbezirk Sattenfelde.
Gehege Nolsfhagener Holz-Koppel
 Eichen: 10 Stämme mit 13,26 Fm.
 Buchen: 10 Stämme mit 11,23 Fm. (Nr. 16. 17. 33. 35-38. 54-56). 24 Nm. Nuzkloben. 500 Nm. Kloben u. Knüppel. 210 Nm. Reisig.

III. Am
Sonnabend, 25. Januar cr.,
 Vorm. 10 Uhr,
 beim Gastwirth **Schmüser** in **Todendorf.**
Schutzbezirk Todendorf.
Gehege Nögen u. Dohsen-Koppel.
 Eichen: 8 Stämme mit 2,1 Fm. (Nr. 43 bis 50). 1 Nm. Nuzkloben. 8 Nm. Kloben und Knüppel.
 Buchen: 170 Nm. Kloben und Knüppel.
 Eichen: 8 Stämme mit 0,98 Fm. 5 Stangen I.
 Birken: 42 Nm. Kloben und Knüppel.
 Erlen: 38 Stämme mit 6,69 Fm. 490 Stangen I-III. 8 Nm. Kloben und Knüppel.
 Weiden, Aspen: 22 Stämme mit 3,83 Fm. 45 Stangen I-II. 680 Nm. verschiedenes Reisig.
 Reinfeld, den 10. Januar 1890.
Der Königliche Oberförster.

Ein neues Haus
 in **Ahrensburg, mit Garten und Stallung,** ist umzugsbalber preiswürdig zu verkaufen. Näheres zu erfragen in der Expedition d. Bl.
 Freitag, den 17. Jan. lasse ich
300 Pfd. fettes Rindfleisch
 a Pfund 50 Pfg.,
Beefsteak 70 Pfg.,
 in **Ahrensburg** verkaufen.
J. Peters, Stellmoor.

Atelier künstl. Zähne.
 Klobmiren, zc. Vollständig schmerzlose Zahnoperationen mittelst **Schlafgas.**
Hans de Grahl, Hamburg, Gilbeck,
 Wandsbeker Chaussee 299
 Ecke der Müdertsstraße. 10 Minuten vom Wandsbeker Bahnhf.
 Sprechstunden v. 8-1 u. 3-7 Uhr.

Tiedemann's Vorbereitungs-Anstalt
 für die **Postgehülten-Prüfung.**
Kiel, Ringstrasse 55.
 Junge Leute v. 15 Jahr. an werd. für obig. Prüfung sicher und gut ausgebildet. Falls das Ziel nicht erreicht wird, zahle ich den vollen Pensionsbetrag zurück.
 Bisher bestanden **508** meiner Schüler die Prüfung. Augenblicklich 350 Schüler hier. Der Pensionspreis ist sehr niedrig. Genaueres Alter angeben.
 Näheres durch **J. H. F. Tiedemann.**

Von 5 Loosen gewinnen 2.
181. Kgl. Preuss. Classen-Lotterie
 Haupt- u. Schlussziehung 14. Januar bis 1. Februar 1890
1. Haupttreffer 600000 Mark
 Hierzu offerire: **Original-Loose** mit Bedingung der Rückgabe $\frac{1}{1}$ 240 Mk., $\frac{1}{2}$ 120 Mk., $\frac{1}{4}$ 60 Mk., ferner **Depot- resp. Antheil-Loose** $\frac{1}{1}$ 220 Mk., $\frac{1}{2}$ 110 Mk., $\frac{1}{4}$ 55 Mk., $\frac{1}{8}$ 27 1/2 Mk., $\frac{1}{10}$ 22 Mk., $\frac{1}{16}$ 14 Mk., $\frac{1}{20}$ 11 Mk., $\frac{1}{32}$ 7 Mk., $\frac{1}{40}$ 6 Mk., $\frac{1}{64}$ 3 1/2 Mk.
 Porto und Liste 60 Pf. (Ausland 2 Mk.)
 Da der Loose-Vorrath knapp, bitte Bestellungen bald zu machen. Zur Erhöhung der Gewinn-Chancen empfiehlt es sich, möglichst viele Antheile an verschiedenen Nummern zu nehmen.
August Fuhse Bank-Geschäft, Berlin W. Friedrichstrasse 79
 in **Faberhause.**

Conrad Kösters Etablissement
 in **Lohe.**
 Dienstag, den 14. Januar 1890,
 Abends 7 1/2 Uhr:
Große Vorstellung
 der phänomenalen **Kolossalmenschen**
Emil und Wilhelm Naucke
 auf ca. 900 Pfund schwer,
 in ihren excellenten Kunst-Produktionen.
 Bef. d. d. Leipz. Illustr. Ztg., Schwere's Familienblatt u. ganze Weltpresse.
 Prof. Joh. Nante-Würden äußerte: Das sind die phänomenalsten Menschen der Gegenwart.
Vertikale Tändeleien - Plastische Stellungen
Präsentir- und Parademarsch mit den eis. Riesengewehren.
Pauline vom Ballet, höchstem. Tanz-Intermezzo.
 Ferner Auftreten des Illusionisten und Bauchredners **Hrn. Max Blume,** des Komikers **Hrn. Wilhelm,** des Mimikers **Hrn. Leonardy** (Darstellung berühmter Persönlichkeiten), des asiat. Malabarier **Hrn. Oscar Vero** zc. Concertmeister **Arthur de Goffre** zc.
Hochinteressantes und hochkomisches Programm.
 Anfang präcise 7 1/2 Uhr - Kaffeeöffnung 7 Uhr.
Erster Platz 1 Mk. (Vorverk. 80 Pf.) Zweiter Platz 60 Pf. (Vorverk. 50 Pf.) Kinder 30 Pf. Vorverkauf im Lokal.
 Zu dieser Vorstellung ladet ein hochverehrtes Publikum von **Alt-Nahstedt** und Umgegend ganz ergebenst ein
 Hochachtungsvoll, ergebenst
Die Direction.

Zimmer-Oefen,
 Relief und Majolika,
 in verschiedenen Farben, den neuesten und bewährtesten Constructionen,
 sowie
eiserne Oefen
 aller Art
Ahrensburg.
J. Fr. Wolf, Töpfermeister.

Sämmtliche Desinfektionsmittel zum Desinfiziren der Krankentuben, speziell zum Schutze gegen die Influenza; besonders hervorzuheben sind: **Creolin** in Flaschen, **Pulver "Carbolpulver,"** empfiehlt die Drogenhandlung von **Aug. Prahl, Ahrensburg,** im Hause des Herrn **Peemöller.**

! Rohen Schinken!
 im Ausschnitt, gekochte Mettwurst, geräucherte Mettwurst, Anchovis, Christianer, Apetitfild, Heringe, geräucherte, Heringe, in Sauer, Schweizerkäse, Holländer Käse in versch. Qual., Harzer Käse, ächte, Sardellen zc. zc. Bayer. Bierkäse, Rümmler-Handkäse, Limburger Käse, ächten, Limburger, imitirten, Franz. Kräuterkäse, Deutsch. Kräuterkäse, empfiehlt **Guido Schmidt.**
 Ahrensburg am Weinberg.

Optisches Institut
Otto Leunfeldt
 Hamburgerstraße 47. **Wandsbeck,**
 empfiehlt **Brillen** in Gold, Silber, Nickel und Stahl, nach Maas und ärztlichen Recepten, sowie **Barometer** und **Thermometer, Fernrohre, Opern-, Jagd- und Reisefläser.**
 Reparaturen prompt und billig.
 Ferner: **Größte Auswahl in Gummiwaaren zur Krankenpflege, Bruchbänder, Binden und Bandagen, Luftkissen, Wasserkissen zc.** - Anlage und Reparatur von **elektrischen Glockenzügen** sowie **Haus-telefonen.**
 Ich mache darauf aufmerksam, daß ich keine Copirer für mein Geschäft habe.

Lungenschwindsucht, Asthma, sowie alle Krankheiten des Halses und der Luftröhre behandelt mit dem größten Erfolge **nachweislich** noch im hohen Stadium.
 Lehrer **Suersen, Hamburg,** Albersstr. 2. (In unmittelbarer Nähe des Lübecker Bahnhofes).
Westfäl. & engl. Steinkohlen, Braunkohlen, Coke, Schmiede- & Fabrik-Kohlen
 empfiehlt **E. Pahl, Ahrensburg.**

Wandsbecker Stadttheater.
 Dienstag, den 14. Januar 1890:
13. Abonnements-Vorstellung.
 12. Gesamt-Gastspiel der Mitglieder des Lübecker Stadt-Theaters.
 Direction: **Fr. Erdmann.**
 Zwischenactmusik von der Capelle des Hannover'sch. Infanterie-Regiments Nr. 15, Dirigent **Herr Stadtmusikdirektor E. Ludewigs.**
 Novität!
Das letzte Wort.
 Lustspiel in 4 Acten von **Franz von Schönbach** n. Repertoirestück des Thalia-Theaters in Hamburg. In Scene gesetzt von **Herrn Oberregisseur Emil Balbel.** Anfang der Vorstellung 7 Uhr, Ende 10 Uhr.
 Programme a 10 S. find an der Casse zu haben.

Gesangverein "Concordia".
 Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß unsere **Maskerade** am **Sonntag, d. 9. Februar d. J.,** im Lokale des Herrn **C. Köster** in **Lohe** stattfinden wird.
Alt-Nahstedt, 11. Januar 1890.
Der Vorstand.

Borläufige Anzeige.
Schweine - Gilde und Ball
 am **Sonntag, 2. März d. J.,** im Lokale des Herrn **J. Schierhorn, Ahrensburg.**

! 2 Ferkel!
 ca. 3 Wochen alt, sind vom Dienstag bis Mittwoch bei mir abhanden gekommen und sichere ich denjenigen, der mir dieselben wieder bringt, oder den Nachweis liefern kann, wo dieselben abgeblieben sind, eine **gute Belohnung** zu, ev. auch Futterkosten.
 Nähere Kennzeichen: das eine Ferkel hat um den Augen zwei schwarze runde Flecke, das andere beim Hinterbein einen großen schwarzen Fleck.
Guido Schmidt.
 Ahrensburg am Weinberg.

Gesucht zum 1. Februar d. J. ein Dienstmädchen
 von **Frau Verwalter Schweinfurth, Ahrensburg.**

Verkehrsnachrichten.
 Hamburg, den 11. Januar.
 Weizen fest. Angeboten 122-130pf. Holsteiner zu Mk. 188-205, 122-130pf. Mecklenburger zu Mk. 188-205, 135-152pf. Amerikaner zu Mk. — — —
 Roggen fest. Angeboten Aufsteiger zu Mk. 178-185, Amerikaner Western zu Mk. 168-185, 122-130pf. Mecklenburger Markt 180-190.
 Gerste höher. Angeboten Schwarze Weer zu Mk. 132-162, Dänische zu Mk. — bis — —, Holsteische und Mecklenburger zu Mk. — — —, Oesterreichische zu Mk. 212-240. Saale zu Mk. 225-250.
 Hafer fest. Holsteiner zu Mk. 174-185, Mecklenburger zu Mk. 174-185, Aufsteiger zu Mk. 170-180.
 Buchweizen. Französischer zu Mk. — — —, Holsteiner zu Mk. 150-155 zu notiren.

Witterungs-Beobachtungen.

Januar	Barometer Stand in mm	Thermometer Grad Reaum.	Wind
11. 9 U. V.	761,5	0	NW
12. 9 U. V.	761,2	+ 1	SO
13. 9 U. V.	764	+ 2	N
Höchste Temperatur am 10. + 4 Gr.			
"	"	11. + 3,8	"
"	"	12. + 2,2	"